

Zur Aufnahme des Grafen Josef Batthyány in den Malteserorden

Von August Ernst, Eisenstadt

Der Johanniterorden wurde als geistlicher Ritterorden zur Zeit der Kreuzzüge im Jahre 1070 von Kaufleuten aus Amalfi in Jerusalem gegründet und erhielt 1113 von Papst Paschalis II. seine Bestätigung. Seine Mitglieder stellten sich die hehre Aufgabe der Kriegführung, wirkten als Priester und wurden als dienende Brüder für die Krankenpflege eingeteilt. Seit 1267 stand an der Spitze dieses Ordens ein Großmeister. Nachdem Jerusalem durch Sultan Saladin anno 1187 erobert worden war, wurde zunächst Akka, nach dessen Verlust Zypern und seit 1310 Rhodus Sitz des Ordens (daher die Bezeichnung Rhodiserritter). Nach der Eroberung der Insel Rhodus durch die Türken 1522, gelangte der Orden 1530 in den Besitz von Malta. Seit dieser Zeit führt er auch den Namen Malteserorden. Hier behauptete er seine Souveränität bis 1798. Nach einer Periode des Machtrückganges verschaffte ihm, nach Wiederherstellung der Großmeisterwürde, Papst Leo XIII. im Jahre 1879 wieder Ansehen. Der Orden widmete sich seit dieser Zeit in Italien und Deutschland der Krankenpflege. Die Ritterkleidung bestand aus einem schwarzen, im Kriege roten Mantel mit weißem Kreuz; das Ordenswappen aus weißem Kreuz im roten Feld. Nach seiner Wiederbelebung im Jahre 1879 war die Ordenstracht eine rote Uniform und ein leinernes Brustkreuz, während das Ordenszeichen ein achtspitziges Tugendkreuz darstellte ¹⁾.

Wie es dem Geiste der Zeit und überhaupt der Tradition des Adels entsprach, möglichst viele Titel in einer Person zu vereinigen und Mitglied verschiedener honetter Korporationen zu werden, war auch Josef Graf Batthyány bemüht, der alten Familientradition genüge zu tun.

Zum Ehrenritter des Malteserordens ernannt zu werden, bedurfte es verschiedener Voraussetzungen: 1. Zugehörigkeit zur katholischen Konfession, 2. die Ahnen und Geschlechterprobe (8 Generationen männlich- und weiblicherseits adelig), 3. nach Erledigung der feierlichen Aufnahme ist bei eventuellem Austritt unbedingt die päpstliche Konzession einzuholen. — Dazu kommt noch der Nachweis, daß die Ahnen des betreffenden Bewerbers die niederösterreichische Landmannschaft besitzen mußten. Ursprünglich sollte dieser Beleg bis auf die erste niederösterreichische Landstandschaft erbracht werden, die bereits Graf Anton Batthyány im Jahre 1645 erwarb, in der Regel genügte aber der Nachweis der letzten drei Generationen ²⁾.

Die ersten Hindernisse ergaben sich in der Eruiierung der an das Gesuch anzuschließenden Dokumente. Nachdem vergebens beim Bischof von Raab Erkundigungen eingezogen worden waren, wies ein gewisser

Martin Frank den Grafen an, bei „Dekorirten“ oder beim „Komthur“ selbst, die nötige Auskunft einzuholen ³⁾.

In einem eigenhändigen Schreiben wandte sich daher der Graf an den Großprior des Johanniterordens:

„Das Bewußtsein, — daß sich meine Ahnen durch ihr ganzes Leben, und in gegenwärtiger Zeit auch ich ihrem Beispiele folgend mich für die heilige römisch katholische Kirche, und deren Priester, in Wort und That als frome Chriesten hervorgethan — ist immer die schönste Belohnung; —

Da jedoch auch ein äußereres Zeichen zur Aufmunterung zur Tugend, und Frömmigkeit besteht, von dem sehnlichsten Wunsche durchdrungen dieses Zeichen zu besitzen:

Wage ich in Hinblick der Verdienste meiner Ahnen, wie auch meiner eigenen, und nachdem ich auch die hierzu erforderlichen Proben besitze; denn meine Mutter ist laut Beilage / Sternkreuzer Dame, und ich laut Beilage k. k. Kämmerer, wozu die Proben geliefert wurden — die gehorsamste Bitte zu stellen, geruhen Euer Exzellenz in Berücksichtigung des Vorangeführten, die Verleihung des Johanniter-Ordens für mich zu veranlassen“ ⁴⁾.

Schon einige Wochen später hatte der Graf die Antwort des Großpriors in der Hand:

„Die Statuten des Johanniter-Ordens schreiben vor, daß jeder Kandidat, mag er sich um die Aufnahme als Chevaliere des justice oder um die Verleihung des Ehrenkreuzes bewerben, seine Adels- und Ahnenprobe durch Vorlegung des mit den betreffenden Probations-Dokumenten versehenen Stammbaumes zu liefern hat.“ Aus dem Schreiben ersehen wir weiters, daß die Aufnahme in den Orden zunächst der allerhöchsten Bewilligung des Kaisers bedurfte. Sodann erbot sich der Großprior, beim Ordens-Chef den Antrag auf Ausstellung der Bulle zu stellen ⁵⁾.

Kurz vorher wurden aber mehrere Dokumente an Georg von Csarada, Hofagent in Wien, abgesandt, welcher nun den Grafen aufforderte, so schnell wie möglich das Gesuch anzufertigen, damit es dem Bischof von Raab zur Einsicht vorgelegt werden könne ⁶⁾. Mittlerweile kam auch von der k. k. Statthalterei eine Botschaft, die dem Grafen gleichfalls nahelegte, beim Großpriorate seine Adels- und Geschlechtsproben abzulegen ⁷⁾.

Insbesondere die Gräfin Mutter, Antonia, setzte ihren ganzen Ehrgeiz darein, ihren Sohn im Schmucke des Malteser-Kreuzes zu sehen. Mit Ausdauer und aufopfernder Mühe sorgte sie für die erforderlichen Unterlagen. Und doch wollte es ihr nicht gelingen. Immer noch fehlten einige Tauscheine, die schwer zu beschaffen waren. Wieder mußte der Hofagent Csarada Informationen einziehen, ob bei einer altungarischen Familie alle diese Proben erforderlich wären ⁸⁾.

In Bittschreiben an den Kaiser und den Großprior legte der Graf abermals seine Wünsche dar, führte die Verdienste seiner Ahnen sowohl im Zivil- als auch im Militär-Staatsdienst an, die sie sich rühmlich in den Türkenkriegen erworben. Er verwies auf die jederzeitige Wahrung der Interessen der katholischen Kirche, wie dies erst vor kurzem seine Mutter getan, indem sie dem jeweiligen Pfarrer von Potzneusiedl „zur Verbesserung seiner Lage und zu Ehre der Religion eine halbe Ansässigkeit, bestehend aus Äcker und Wiesen, ferner der unter ihrem Patronat stehenden Pfarrkirche zu Elesd die Kirchen-Paramente gewidmet und sich angeboten, für das Pfarrhaus zu Solyomkeó und die dazugehörigen Gebäude, wie auch zum Aufbau des Schulhauses, dann Ausbesserung der Kirche nöthigen Material zu verabfolgen“. — In keiner Weise gedenkt der Graf, sobald er Herr der umfangreichen Besitzungen seiner Familie wird, seinen Ahnen und seiner Mutter nachzustehen. — „Ferner spornt ein äußeres Zeichen des inneren Wertes eifrig zur Tugend und Beförderung der Interessen unserer römisch katholischen Kirche sowie zum Heile und frommen der leidenden Mitmenschen“.

Dr. Karl Hårdtl, ein Mittelsmann der Gräfin, konnte am 4. Feber 1872 der Gräfin mitteilen, daß Dr. Ritter von Langer mit dem Großprior Franz Graf von Kolowrat-Krakowsky eine diesbezügliche Unterredung gepflogen hätte, worin dieser ausdrückte, „daß gegen die Aufnahme des Herrn Grafen Batthyány als Ehrenritter des Malteser-Ordens prinzipiell nicht der geringste Anstand obwaltet“. Außerdem entbietet sich Dr. Langer, „uns wegen Errichtung des Stammbaumes an die Hand zu gehen“. Dr. Hårdtl ersucht deshalb um Übersendung der notwendigen Unterlagen, so daß der Graf erst nach Erledigung der Formalitäten nach Wien fahren muß, um beim Kaiser Audienz zu nehmen und sich beim Großprior vorzustellen 9).

Am 23. Mai 1872 teilte der Großprior des Malteser-Ordens, Graf Kolowrat, dem Grafen in einem eigenhändigen Schreiben mit, daß er zum Ehrenritter ernannt wurde:

„Es gereicht mir zur großen Freude, Ihnen hiemit die Magistratsbulle überreichen zu können, kraft welcher Euer Hochgeboren über meinen auf Grundlage Ihres mir vorgetragenen Ansuchens erstatteten Vorschlag vom hohen Ordens-Conseil in Rom einstimmig zum Ehren- und Devotions-Ritter unseres Ordens ernannt und aufgenommen worden sind.

Indem ich Ihnen, hochgeborener Graf, zu dieser Auszeichnung, auf welche Sie ebenso durch Ihre altadelige Abstammung wie durch Ihre und Ihrer Familie viele hohen Verdienste um die Sache des Thrones und der heiligen Kirche gerechten Ansprüche erheben konnten, meinen aufrichtigen Glückwunsch ausspreche, gebe ich mich der sicheren Überzeugung hin, in Euer Hochgeborenen einen Ritter gewonnen zu

haben, der gewiß keine Gelegenheit vorübergehen lassen wird, wo es gilt, die patriotischen bungen unseres hohen Ordens zu unterstützen.

Die Ordenskanzlei in Wien erhält den Auftrag, Ihnen hochgeborener Graf derlichen Mitteilungen zukommen zu lassen zugleich der zu entrichtenden Ordenstaxen der obligatorischen Jahresbeiträge an unseren einheimischen Spitalsfond, so wie auch hinsichtlich der freiwilligen Spenden zu dem über a. h. Anregung Sr. Majestät des Kaisers in Jerusalem, an der Wiege des Ordens erbauten Ordens-Hospitz nötig erscheinen werden.

Ich ergreife diesen mir sehr willkommenen Anlaß, mit besonderer Hochachtung zu zeichnen

Euer Hochgeboren
ergebenster
Graf Kolowrat
Großprior

Schloß Strakonitz, am 23. Mai 1872

Sr. Hochgeboren Hern Grafen Josef Batthyány de Nemeth-Ujvar, k. k. Kämmerer, Ehrenritter des hohen souveränen Malteser-Ordens ¹⁰⁾.

Schon am folgenden Tage übersandte Dr. Langer die Bulle des Ordens-Magisteriums von Rom, womit Graf Josef Batthyány als Ehrenritter aufgenommen war. Ein Formular für die nach Rom zu entrichtenden Ordenstaxen, einen Revers für den jährlichen obligatorischen Beitrag zum einheimischen Spitalfonds, aus welchem im Falle eines Krieges die Militärspitäler und Ambulanzen des Ordens bestritten werden und ein Exemplar der Aufforderung zur freiwilligen Beisteuer zu dem vom Kaiser selbst nach seiner Orientreise angelegten Ordens-Hospitz in Jerusalem, wurden beigelegt.

Dr. Langer erwähnt auch, daß dieses Hospitz bereits vollständig erbaut wäre, sich auf dem Hügel Tantur auf halbem Wege zwischen Jerusalem und Bethlehem befindet und nun daran geht, das Innere einzurichten, so daß es im Jahre 1873 benützt werden könne ¹¹⁾.

In einem Revers vom 29. Mai 1872 verpflichtete sich der Graf „die durch hohen Kapitelbeschuß vom Jahre 1867 nominierte jährliche Beitragsquote von 50 fl. und zwar bis längstens Ende Jänner eines jeden Jahres an die Receptorats-Kasse des hohen Ordens baar zu erlegen, welche Verpflichtung selbstverständlich mit meinem Ableben erlischt“ ¹²⁾.

Ein an das Innenministerium gerichtetes Ansuchen, die Insignien annehmen und sofort tragen zu dürfen, sowie die Verleihung des Ordens im amtlichen Nachrichtenblatt bekanntzugeben ¹³⁾, wurde dahin beantwortet, daß dem Ansuchen nicht stattgegeben werden könne, da der Graf bereits vor der Verleihung des Ordens um dessen Tragen eingekommen wäre. Am 15. April 1872 wurde die obgenannte Auszeichnung zwar verliehen, aber es wurde nicht gestattet, dieselbe zu tragen. Sämtliche Dokumente gingen daher wieder an den Grafen zurück, mit dem Bemerkn, getrennte Ansuchen einzubringen ¹⁴⁾.

Auf ein neuerliches Ansuchen teilte ihm bald darauf der Innenminister persönlich mit, daß die Annahme und das Tragen des Ritterordens gnädigst erlaubt worden sei und gleichzeitig verfügt wurde, daß die Ernennung zum Ehrenritter des Malteser-Ordens im amtlichen Nachrichtenblatt veröffentlicht werde ¹⁵⁾.

Einige Monate später langte auch die Stammbaum-Kopie ein, die nicht früher erledigt werden konnte, da in Wien nur ein Wappemaler existierte. Das Original des Wappens blieb in der Ordenskanzlei der Malteser.

Aber nicht lange sollte die Gräfin Mutter sich der hohen Auszeichnung und Ehre ihres Sohnes erfreuen. All die jahrelangen Bemühungen um Besorgung und Eruiierung der entsprechenden Dokumente waren umsonst gewesen. Im Jahre 1879 ersuchte der Graf um Streichung aus dem Orden aus privaten Gründen. Drei Schreiben geben uns über diesen Schritt Auskunft ¹⁷⁾.

Im folgenden seien die beiden letzten Mitteilungen wiedergegeben:

„Der Unterzeichnete bestätigt hiemit, daß der Apostolischen Nuntiatur durch Herrn Dr. Härdtl die Insignien (Ordenskreuz samt Stern) und das betreffende Breve des dem Herrn Grafen Josef Batthyány seinerzeit vom Hl. Vater verliehenen Christusordens richtig übergeben wurden“.

Wien, den 13. Februar 1879

Friedrich Leonhard
Kanzler der Apostolischen Nuntiatur

Das letzte Schreiben darüber wurde in der Ordenskanzlei ausgefertigt und hat nachstehenden Inhalt:

Hochgeborener Graf!

„Im Auftrage Seiner Exzellenz, des Herrn Großpriors, beehre ich mich, den Empfang der geschätzten Zuschrift vom 9. d. Mts. sammt Original-Bulle mit dem Beisatze zu bestätigen, daß die Erklärung Ihres freiwilligen Austrittes aus den Reihen unserer Ehrenritter mit lebhaftem Bedauern zur Kenntnis genommen und die Löschung Ihres Namens aus unseren Ranglisten unter Einem in vollkommener privater Weise und irgendwelche Verlautbarung vollzogen, und in ebenso confidentieller Weise dem hohen Ordens-Magisterium angezeigt wurde.

Euer Hochgeboren werden nur darauf aufmerksam gemacht, auch dafür sorgen zu wollen, daß im Gotha'schen gräflichen Almanach und in etwaigen ähnlichen Publikationen für die Zukunft bei Ihrem Namen der Beisatz „Ehrenritter des Malteser-Ordens“ hinweggelassen werden möge.

Mit dem Ausdrucke vollkommenster Hochachtung hat die Ehre zu zeichnen

Euer Hochwohlgeboren
ergebenster
Ritter von Langer
Legationsrat

Q u e l l e n :

1. Brockhaus, 2. Band, S. 538.
2. Brief vom 3. 2. 1872; Dr. Karl Hårdtl führt in seinem Schreiben noch an, daß laut einem „alten Hofdekret“ derartige Zeugnisse nur den Familienmitgliedern ausgefolgt werden.
3. Brief vom 1. 3. 1858.
4. „ 10. 4. 1858.
5. 16. 7. 1858.
6. 14. 7. 1858.
7. 4. 11. 1858.
8. 11. 11. 1858.
9. 4. 2. 1872.
10. 23. 5. 1872. (.) = Fragment
11. „ „ 25. 5. 1872.
12. Dieser Revers wurde am 29. 5. 1872 in Potzneusiedl ausgefertigt und von Graf Josef Batthyány, Ignaz Krascenits und Josef Peischl als Zeugen signiert.
13. Brief vom 13. 4. 1872.
14. 28. 8. 1872.
15. 13. 10. 1872.
16. 8. 1. 1872.
17. 13. 2. 1872.
13. 2. 1872.
21. 2. 1872.

Grundsätzliches zur kroatischen Besiedlung des Burgenlandes

Von Rudolf A. H r a n d e k, Wien

Über die kroatischen Sprachinseln des Burgenlandes, die 1933 die 400 Jahrfeier ihres Bestandes hatten, ist bereits eine Reihe von kleineren und größeren Arbeiten geschrieben worden, die sich alle mit den Kroaten beschäftigen, ohne aber auf den Kern der Sache, die genaue Besiedlungsgeschichte einzugehen.

Mohl schreibt in seinem Buch über die burgenländischen Kroaten ¹⁾, daß diese ab 1533 eingewandert sind. Eine Jahreszahl, die zwar für einige Orte (besonders in Niederösterreich: Günselsdorf, Schönau, Teesdorf u. a.) stimmen mag, aber im allgemeinen nicht zutrifft, denn einige Quellen weisen für 1529 ²⁾, ja noch früher Kroaten auf ³⁾. 1527 für Oslip 13 kroatische Familien, Purbach bereits 1515! 1 kroatische Familie. Schützen 1527 2 kroatische Familien. In Zagersdorf 5 öde Höfe neu besetzt, dort kann man ebenfalls Kroaten annehmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Ernst August

Artikel/Article: [Zur Aufnahme des Grafen Josef Batthyány in den Malteserorden 159-164](#)